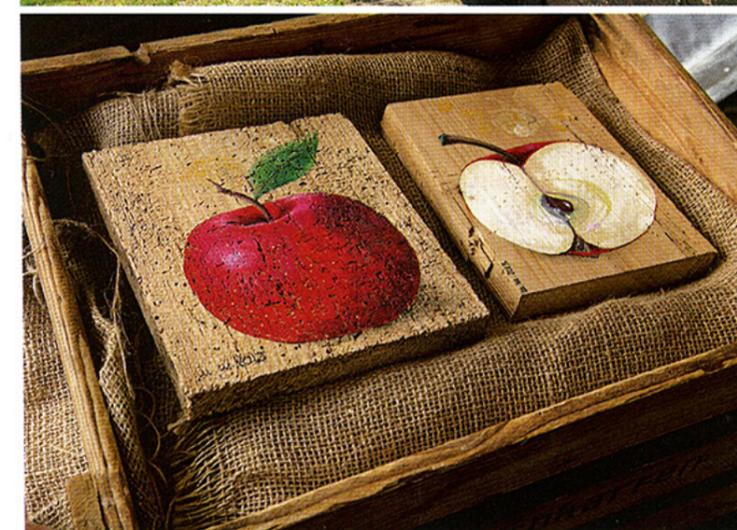


Mit der Zeit wächst der Reiz

Mit altem Holz und gebrauchten Dingen ist es wie mit Gesichtern: Sie werden mit der Zeit lebendiger und interessanter. Vor allem, wenn sie so kunstvoll bemalt werden wie von Martina Morlok. Mit Pinsel, Farbe und viel Fantasie zaubert sie allerlei bunte Motive auf altes Holz.



Im Fachwerkhaus mit modernem Glasanbau arbeitet und lebt Martina Morlok (ganz oben). Das Grafikatelier (links) war früher der Geräteraum. Unbemaltes Holz und fertige Werke lagern im ehemaligen Kuhstall (oben)

Dem Charme von alten Dingen kann ich mich einfach nicht entziehen“, schwärmt Martina Morlok, wenn man sie fragt, wie sie auf die Idee mit den Bildern auf gebrauchtem Holz kam. „Emailliersachen kann ich einfach nicht stehen lassen, wenn ich sie auf dem Flohmarkt entdecke. Obst und Gemüse ist doch etwas sehr Schönes. Und da ich schon immer mit Holz heize und mir dabei immer wieder Stücke in die Hände fielen, die zum Verfeuern viel zu schade waren, kam eins zum anderen“, erzählt sie weiter. Heute malt sie realistische Abbildungen von Krügen, Tassen und Schüsseln, aber auch Obst und Gemüse auf Holzbretter mit Vorgeschichte. Die Werke verkauft sie über das Internet, noch lieber aber auf Kunsthandwerkmärkten. „Es macht mir Freude, mitzubekommen, wie die Betrachter auf meine Werke reagieren, und mit interessierten Menschen in Kontakt zu kommen.“

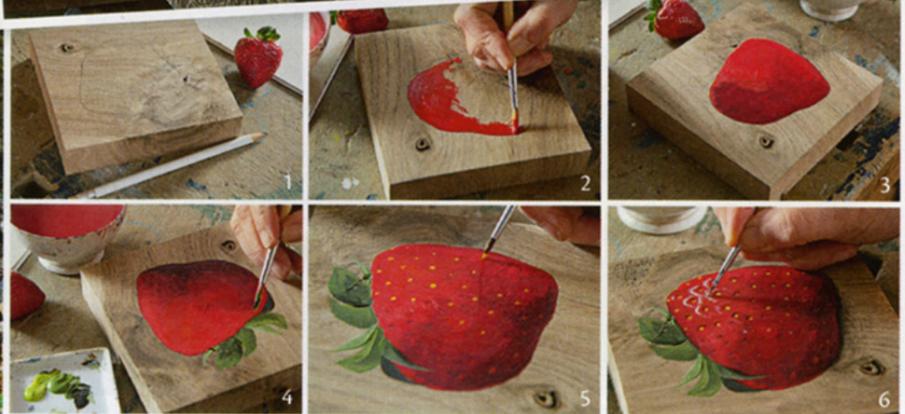
Schrubben, sägen, skizzieren – es dauert, bis das Bild auf dem Holz ist

Immer wieder passiert es aber auch, dass Menschen an ihren Stand kommen, die nur auf der Suche nach Ideen zum Nachahmen sind und meinen, es wäre ein Leichtes, selbst solche Bilder zu fertigen. Dann schmunzelt Martina Morlok in sich hinein. Schließlich ist es ein langer und phasenweise anstrengender Prozess, bis knallrote Erdbeeren, saftige Äpfel oder nostalgische Suppenkellen so auf Holz gebannt sind, dass Original und Abbild kaum auseinanderzuhalten sind. Martina Morlok

Früher trugen die alten Eichenbalken die Isolierung zwischen den Sparren. Heute frische Erdbeeren



SO ENTSTEHEN DIE HOLZ-BILDER
 1 Mit einem dünnen Bleistift werden die Umriss vorgezeichnet. 2 Die Fläche wird vollständig mit einem Rotton ausgefüllt. Als Farben benutzt Martina Morlok nur hochwertiges Künstleracryl mit echten Pigmenten. Die Farben sind teuer, aber dafür auch nach vielen Jahren immer noch intensiv leuchtend. 3 Mit verschiedenen Rottönen werden die Schatten herausgearbeitet. 4 Nun werden die Blätter ebenfalls erst komplett grundiert, dann Licht und Schatten gesetzt. 5 Die gelben Kerne werden aufgemalt. 6 Die glänzenden Stellen werden mit weißer Farbe betont



Tasse und Holzbrett sieht man ihr Alter an. Die Bilder werden mit einem farblosen Spray fixiert, sind aber nicht dafür geeignet, langfristig im Freien zu bleiben

holt das Holz bei einem Unternehmen, das sich auf das Translozieren von alten Gebäuden spezialisiert hat. Statt Geld bekommt der Firmenbesitzer Bilder. Ist der Anhänger voll, werden die Bretter nach Hause transportiert. Oft sind sie voller Lehm und müssen erst einmal mit einer Bürste von grobem Schmutz befreit werden. „Als ich das erste Mal Holz holen gefahren bin, war ich überrascht, wie viel ich an dem Holz noch schrubben muss“, erinnert sie sich. Sie stellte sich der Herausforderung und tüftelte mit den Jahren ein System aus, die alten Hölzer bemalbar zu machen. Dafür müssen sie zuerst mit einer Bürste von groben

Schmutz befreit werden. Anschließend bringt sie sie zu einem Zimmermann, der die großen Bretter in handliche Stücke zersägt. „Ich mache zwar auch mal große Bilder, aber die kleinen sind mir lieber“, erzählt die Kunsthandwerkerin.

Ein Leben zwischen Handwerk und Kunst

Dass sie hauptsächlich kleine Bilder malt, liegt unter anderem daran, dass sie diese überall fertigen kann. Der Garten geht rund ums Haus und ist so angelegt, dass sie mit oder gegen die Sonne wandern kann, aber auch im Wohnzimmer oder eben in dem im ehemaligen Kuh-

stall mit Gewölbedecke eingerichteten Atelier wird gemalt. Dort lagern nicht nur Pinsel und Farben, sondern auch unbemalte Bretter und fertige Bilder. Bevor Martina Morlok aber mit dem Malen beginnen kann, muss das Holz entwurmt werden. „Ich benutze dafür den Backofen oder für große Stücke die Gefriertruhe. So kann ich die Hölzer ohne Gift behandeln“, erklärt sie. „Wenn ich eine Holzlieferung fertig mache, riecht es bei mir wie in einer Tischlerei. Überall liegt und steht Holz, der Backofen läuft tagelang.“ Manchmal bricht ein Brett bei der Wärmebehandlung. Ist es besonders schön, leimt Martina Morlok es. „Holz



Weinkisten sind bei Martina Morlok im Dauereinsatz. Früher als Regale in der ersten eigenen Wohnung, heute als Standdekoration. Alte Fichtenbretter dienen für die Tassenserie als Untergrund. Die Ornamente auf hellgrauem Grund sind gestempelt, der Rest ist handgemalt (links). Ganz anders wirken ähnliche Motive auf uraltem, dunklem Eichenholz (unten). Fassdauben passen dank ihrer schmalen und gewölbten Form auch dort, wo sonst kein Platz für ein Bild wäre (rechts)





Bei Martina Morlok findet jeder sein Wunschmotiv. Wer Glück hat, kann zu seinem Bild das passende Modell erstellen



MIT PINSEL UND FARBE GESCHICHTEN ERZÄHLEN

ist ein tolles Material. Kein Stück gleicht dem anderen. Und die alten Bretter, die ich bearbeite, erzählen mit Kerben und Nägeln ihre eigene Geschichte. Neulich habe ich Holz aus einer Kirche bekommen. Es ist über 1000 Jahre alt und so schön, dass ich noch gar nicht weiß, ob ich die Bretter tatsächlich bemalen werde“, schwärmt sie.

Zwischen kreativen Menschen aufgewachsen

Erst nach der Wurmbehandlung können die Hölzer bemalt werden. „Malen ist eigentlich ganz einfach. Man muss beobachten, wo das Licht herkommt und wo der Schatten hinfällt, dann erreicht man diese fotorealistische Räumlichkeit“, erklärt Martina Morlok. Dass ihr das leichter als anderen fällt, dürfte an der von Kunst geprägten Kindheit liegen.

Der Großvater war Maler, die Mutter äußerst kreativ. „Sie war in vielen künstlerischen Bereichen zu Hause. Bei uns wurde ständig an irgend etwas gebastelt und gewerkelt. Das hat mich inspiriert und natürlich auch geschult“, erinnert sich Martina Morlok. So stand auch relativ bald fest, dass die Ausbildung zur Industriekauffrau sie nicht auf die richtige Berufsbahn führen würde. „Ich wollte mit meinen Händen arbeiten“, erklärt Martina Morlok und entschloss sich, Grafikdesign zu studieren.

„Es war ein guter Entschluss. Ich hatte Glück und gehörte zu einem der letzten Jahrgänge, in denen noch ohne Computer gelehrt und gelernt wurde. Das Kennenlernen verschiedenster künstlerischer Techniken stand im Vordergrund.“ Nach dem Studium machte sie sich als Grafikerin selbstständig. 2010 entschloss

sie sich, sich mehr Zeit für die Malerei zu nehmen. Für das erste Bild auf altem Holz stand ein Pinsel Modell. Als sie merkte, dass ihr die metallenen Pinselteile besonders gut gelangen, kamen ihr die Emaillekrüge, -tassen und -schüsseln in den Sinn, die sie auf Flohmärkten gesammelt hatte und die eigentlich als Dekoration für Garten und Wohnung gedacht waren. Momentan sind die alten Küchenutensilien ihr liebstes Motiv. Aber Martina Morloks kreativer Kopf ruht selten. Für das Apfelsortenfest in einem Bauernhausmuseum fertigte sie Bilder, bei denen alte Bettwäsche als Leinwand dient. Aus Stoffen, Schmuckdraht, antiken Glasknöpfen und Spitze machte sie zierliche Bilderketten als Wanddekoration. Andere Vorhaben sind bisher erst unausgesprochene Ideen. Wir dürfen gespannt sein ...

Jutta Langheineken

Mehr erfahren

Ein Besuch im Atelier ist nach Voranmeldung möglich. Martina Morlok, Winkelstraße 9, 88441 Mittelbiberach, Telefon: 07351/728 74. Auf www.morlok-kunsth Handwerk.de findet man einen Online-Shop und alle Termine, an denen Martina Morlok ausstellen wird. Natürlich sind alle Bilder Einzelstücke, bereits verkaufte Werke können aber auf Anfrage ähnlich nachproduziert werden.



Die Kirschenbilder sind nur etwa 12 Zentimeter groß. Solche Kleinkunstwerke wirken vor allem als Serie schön. Das goldene Ornament wurde mit einem Stempel aufgetragen